

## Die städtischen Schuhmacherwerkstätten.

Für die Berliner Bevölkerung ist es in den letzten Monaten immer schwieriger geworden, das Schuhwerk auszubessern oder befohl zu erhalten. Man mußte einen wahren Bittgang von einem Schuhmacherladen zum andern unternehmen, fand hier unwirksame Meister, die jede Arbeit zurückwiesen, andere, die erst nach Monaten liefern wollten, wieder solche, die Materialmangel vorschützten. Vor dem Eintritt in viele Läden aber schreckte das Schild zurück: „Arbeit wird nicht mehr angenommen.“ Dem Notstand abzuhelfen, entschloß sich bekanntlich der Berliner Magistrat, einzugreifen und den Berlinern zu befohlten Schuhen zu verhelfen, zumal der Obermeister der Schuhmacher-Innung erklärt hatte, daß Mangel an Arbeitskräften die Meister an größeren Leistungen verhindere. Und so wurden in die städtischen Kriegsnoteneinrichtungen die Schuhbefohl- und Ausbesserungs-Anstalt der Stadt Berlin eingefügt.

Die Hauptsache an der neuen Einrichtung ist, daß die Schuhmachermeister durch sie nicht ausgeschaltet werden. Diese erhalten eine Annahmestelle, und für die Mühe des Hinbringens und Abholens der bei ihnen eingelieferten Schuhe wird ihnen eine angemessene Entschädigung zuteil, die ihnen als verhältnismäßig leichter Verdienst sicher nicht unwillkommen ist. Aber die Schuhmacher sollen auch selbst mitarbeiten, und so bekommen sie eine Annahmestelle nur, wenn sie sich verpflichten, selbst täglich ein Paar Stiefel zu befohlen. Das Material zu diesen Arbeiten wird ihnen von der Stadt geliefert. Städtische Kontrolleure sorgen dafür, daß der Meister seine eigenen Arbeiten, über die er Buch führen muß, auch wirklich ausführt. Bisher bestehen in allen Berliner Stadtteilen 30 Annahmestellen, deren Zahl binnen kurzem auf 75 erhöht wird; insgesamt will man an 200 Annahmestellen einrichten.

Die unter Leitung des Direktors Nowarra, Geschäftsführers der Kleider-Bewertungsgesellschaft, stehende Schuhbefohl- und Ausbesserungsanstalt hat ihre Werkstätten im Hause Kommandantenstraße 82 eingerichtet. In 7 Arbeitsräumen stehen 17 zur Schuhbefohlung und Ausbesserung dienende Maschinen, 65 Schuhmachergesellen und 10 weibliche Hilfskräfte sind hier tätig. Daß diese Werkstätten einem dringenden Bedürfnis nachgekommen sind, beweist die Tatsache, daß aus ihnen täglich 600 Paar auszubesserte Schuhe hervorgehen; doch will man die Einrichtungen für eine tägliche Arbeitsleistung von 1000 Paar Schuhen erweitern. Eine bis ins einzelne gehende Arbeitsenteilung sorgt dafür, daß sorgfältigste Arbeit geleistet wird. An jedem Schuh wird zuerst das Oberleder auszubessert, mit Riestern versehen und gesteppt, und sodann von der alten Sohle gerettet, was noch zu retten ist. Drei Arten von Kriegssohlen werden hier angebracht: eine bewegliche und damit geräuschlose Holzsohle, eine Papiergewebefohle und eine Art Lederfohle nach einem neuen „Patent Böhm“, die sehr beliebt und empfehlenswert ist, weil sie den Schuh zum wesentlichen Teil an seiner Sohle mit Leder bedeckt. Es steht jedem frei, sich diejenige Befohlart zu wählen, die ihm zusagt. Acht Tage nur beträgt die Lieferfrist, und als Kunde ist jeder willkommen. Die Stadt Berlin berechnet selbstverständlich nur ihre Selbstkosten.